

Schulhundekonzept der Karl-von-Ibell-Schule



Hallo, ich heiße Ayla, bin 7 Jahre alt und gehe seit zwei Jahren in die Karl-von-Ibell-Schule. Meine Mama ist ein Alaskischer Malamut und mein Papa ein Border Collie.

Ich bin eine sehr gemütliche Zeitgenössin, die nicht sehr viel Bewegung braucht. Wenn es regnet, bleibe ich lieber im Trockenen. Bei Schnee sieht die Sache ganz anders aus. Das ist für mich Lebensfreude pur und ich kann Stundenlang herumtoben und mich im Schnee wälzen.

Obwohl ich eine richtige Langschläferin bin, gehe ich morgens gerne in die Schule. Ich freue mich sehr, wenn ich die ersten Kinder oder Lehrer auf dem Schulhof sehe, und begrüße sie überschwänglich mit wedelnder Rute und lautem Geheule.

Die meiste Zeit liege ich bei meinem Frauchen Frau Shantilal in ihrem Büro unter dem Tisch auf meinem Hundekissen und freue mich, wenn ich mal Besuch von Lehrern oder Eltern bekomme.

Eine Stunde täglich darf ich mit in den Unterricht gehen und bei den Kindern sein.

Da ich ein sehr feinfühleriger und emphatischer Hund bin, merke ich sofort, wenn es jemandem mal nicht so gut geht, weil der traurig ist oder einfach nur schlechte Laune hat. Dann freue ich mich, wenn ich trösten kann.

Ich werde regelmäßig geimpft und entwurmt.

Der Schulhund – Tiergestützte Pädagogik in der Schule

In den letzten Jahren ist die Anzahl der Schulhunde rapide gestiegen. Inzwischen sind es offiziell 444 eingetragene Schulhunde in Deutschland, davon sind 83 Hunde in Hessen verzeichnet. (siehe www.schulhundweb.de)

Durch den Einsatz eines Hundes in der Schule soll eine Verbesserung der Lernatmosphäre, der individuellen Leistungsfähigkeit und der sozial-emotionalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schülern positiv beeinflusst werden. Es gibt viele Möglichkeiten, den Hund in den Unterricht zu integrieren. Bei der Arbeit mit dem Hund steht die Vermittlung von pädagogischen Intentionen im Vordergrund.

Ein Schulhund ermöglicht eine besondere Form des sozialen Lernens

Hunde reagieren unmittelbar und ehrlich auf das, was sie beim Menschen „hinter der Fassade“ wahrnehmen. Diese unmittelbare Reaktion spiegelt den Kindern direkt ihr eigenes Verhalten. Dadurch erfahren sie die Selbstwirksamkeit ihres Denken und Handelns. Dies führt dazu, dass die Kinder zunehmend lernen Verantwortung für ihr Handeln und Rücksicht auf die Bedürfnisse des Anderen zu nehmen. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, Kinder für das Interesse an und Sorge um andere Menschen, die Fähigkeit zu sozialen Interaktionen, empathische Fähigkeiten und emotionalen Ausdruck anderer zu sensibilisieren.

Es wurde beobachtet, dass sich besonders der Umgang mit Hunden positiv auf die emotionale Entwicklung des Menschen auswirkt und, dass der Hund dabei als sozialer Katalysator wirkt. Durch regelmäßigen Kontakt zum Schulhund kann sich eine stabile Bindung entwickeln, die Basis sozialer und emotionaler Kompetenzen.

Das Kind erwirbt in der konkreten Lebenssituation Regeln im Umgang mit einem Lebewesen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und gegenseitige Anerkennung.

Ein Schulhund fördert das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen

Die Erfahrung von dem Hund gemocht, gebraucht und akzeptiert zu werden, unabhängig von sozial üblichen, normierenden Kriterien wie Aussehen, Status, Kognition, ist besonders für Kinder ein wichtiger Faktor zur Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens. Durch die Interaktion mit dem Hund werden Verhaltensweisen wie z.B. Rücksichtnahme, soziale Sensibilität, angemessene Form der Kontaktaufnahme erlernt, welche die Kinder auch auf soziale Situationen mit Menschen übertragen können.

Ein Schulhund beeinflusst die Lernatmosphäre positiv

Bereits die bloße Anwesenheit eines Tieres im Klassenraum erzielt eine stressreduzierende Wirkung. Dies führt dazu, dass sich die Lernatmosphäre positiv verändert und das Unterrichtsklima stressfreier wird, wodurch sich eine höhere Leistungsmotivation, die zu einer Steigerung der Leistungsfähigkeit führt, einstellen kann.

Es lässt sich beobachten, dass die freie Interaktion mit Hunden die Klassengemeinschaft und die Aufmerksamkeit in Richtung Lehrerin verbessert und lautes, auffälliges und aggressives Verhalten minimiert wird.

Ruhigere introvertierte Schüler werden durch den Kontakt mit dem Hund zu mehr Kommunikation angeregt.

Die Tatsache, dass der Hund den Menschen in seinem Umfeld unvoreingenommen und wertfrei begegnet, stärkt die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und fördert das Selbstbewusstsein.

Der respektvolle und achtsame Umgang mit dem Tier bietet die Möglichkeit, emotionale und soziale Kompetenzen zu erweitern.

Der konkrete Einsatz von Ayla in der Karl-von-Ibell-Schule

Die Karl-von-Ibell-Schule ist eine Grundschule im Westen Frankfurts, deren Schülerschaft sich aus vielen verschiedenen Nationalitäten mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zusammensetzt. Diese Vielfalt setzt eine individuelle kognitive, emotionale und soziale Förderung der Schülerinnen und Schülern voraus. Hier kann der Einsatz eines Schulhundes die Lernbedingungen verbessern und somit einen wichtigen Beitrag zur Erziehung und Bildung leisten.

Die Schüler erfahren im Rahmen tiergestützter Pädagogik eine ganzheitliche Entwicklungsförderung.

Die wenigsten Kinder in der Karl-von-Ibell-Schule haben eigene Haustiere. Es fehlt ihnen oft an Möglichkeiten, sich spielend oder beobachtend mit Natur und Tieren auseinanderzusetzen. Durch den Umgang mit Ayla können sie dennoch im realen Zusammensein mit ihr Erfahrungen im Umgang mit einem Hund sammeln, ihre Gefühle und Gefühlsäußerungen verstehen lernen und eventuell vorhandene Ängste abbauen.

Ayla wird regelmäßig in den Schulalltag integriert. Sie geht täglich mit Frau Shantilal in den Fachunterricht in einer festen Klasse. So hat sie immer die gleiche Lerngruppe und muss sich nicht ständig auf andere Kinder einstellen. Die Schüler lernen im Umgang mit ihr Aylas Bedürfnisse kennen. Indem sie aktiv in die Pflege und Versorgung einbezogen werden, entwickeln sie ein Verantwortungsgefühl und werden mit ihrer Körpersprache vertraut.








Die Interaktion mit dem Hund bietet Möglichkeiten unterschiedlicher Körpererfahrung.

Im Umgang mit Ayla entwickeln die Kinder ein Regelverständnis. Um einen artgerechten Umgang mit ihr zu pflegen, müssen klare Regeln eingehalten werden, die zu Beginn genau besprochen werden. Die Kinder lernen Ordnung zu halten, denn offene Ranzen und herumliegende Dinge können für Ayla gefährlich sein.

Auch ein Gefühl für Körperhygiene wird geübt, da die Kinder sich nach dem Hundekontakt die Hände waschen müssen.

Einmal in der Woche findet für sechs Kinder der 4. Klassen die Hunde AG statt.

Dort geht es vorrangig darum, sich mit den Verhaltensweisen von Hunden vertraut zu machen, um Situationen mit fremden Hunden besser einschätzen zu können und möglichst adäquat zu reagieren. Dabei sollen bestehende Ängste abgebaut werden und verinnerlicht werden, das Tier als Lebewesen mit seinen Bedürfnissen zu respektieren.

<p>Nicht rennen und springen!</p>	
<p>Ein Hund - ein Kind!</p>	
<p>Von der Seite begrüßen!</p>	
<p>Ruheplatz! Bitte nicht stören!</p>	
<p>Nicht rufen!</p>	
<p>Nicht füttern!</p>	
<p>Brote einpacken!</p>	
<p>Leise sein!</p>	